

Gottesdienst zur Caritas Jahreskampagne 2011 „Behinderte Menschen – Menschen wie du und ich“

Liebe Schwestern und Brüder,

wurden Sie morgens schon einmal von einem Kollegen oder Mitarbeiter am Arbeitsplatz mit einer herzlichen Umarmung begrüßt?

Für ein kurzes Blitzlicht möchte ich Sie an meinen Arbeitsplatz in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen des **Caritasverbandes für Stuttgart** entführen.

Caritasverband, Neckartalwerkstätten in Hedelfingen, es ist ca. 8.15 Uhr. Ich telefoniere gerade mit Kunden und spreche neue Aufträge und Termine ab. In dieses Bild stürmt Siggie hinein und ruft „Gudaa... Morgaaa... Herr Hellstern“ und nimmt mich fest in seine Arme. Diese herzliche Umarmung kommt nicht jeden Tag vor, doch sehr oft. Siggie ist ja nicht jeden Tag gut gelaunt und er begrüßt nicht alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen so gefühlsbetont.

Hinter dieser herzlichen Umarmung steckt Akzeptanz, Wertschätzung und Anerkennung, wir respektieren und achten uns. Das tut gut – beiden Seiten. Mit dieser Herzlichkeit starten wir in den Arbeitstag mit all seinen Schwierigkeiten und Problemen.

Die Beschäftigten in den Neckartalwerkstätten sind Menschen wie du und ich. Sie kommen mit der S-Bahn, mit dem Omnibus oder mit den Maltesern ins Geschäft wie die Kollegen der Nachbarfirma mit dem großen Stern.

Hier leben und arbeiten über 300 Menschen für mehr als 40 Kunden aus der Region Stuttgart und darüber hinaus. Arbeit wird von vielen als Bereicherung erfahren.

Über 30 Beschäftigte arbeiten auf ausgelagerten Arbeitsplätzen z. B. im Mercedes-Benz Gebrauchtteile Center, bei der Firma Telegärtner Kunststoffspritztechnik, in der Integrationsfirma des Caritasverbandes den „CAP“ Einkaufsmärkten in Ober-+ Untertürkheim, in Kindergärten oder ab Oktober in der neuen Stuttgarter Bibliothek im Cafe „LesBar“. Sie sind ins Cafe „LesBar“ herzlich eingeladen.

Unsere zwei Job-Berater der Neckartalwerkstätten des Caritasverbandes begleiten die Menschen und beraten die Unternehmen. Sie eröffnen beiden Seiten neue Perspektiven, schaffen Sicherheit und gegenseitiges Vertrauen. Menschen mit den verschiedenen Behinderungen kommen bei der Caritas in Stuttgart dem ersten Arbeitsmarkt ein gutes Stück näher.

Seit März 2009 gilt die UN Behindertenrechtskonvention in Deutschland. Sie stärkt die Rechte von Menschen mit Behinderungen in unserem Land und bringt Schritt für Schritt eine neue Sicht – eine menschlichere Perspektive.

„Inklusion“ ist der neue und leitende Begriff, mit dem ein Blickwechsel einhergeht. Inklusion bedeutet das selbstverständliche und gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen von Anfang an. Im Gegensatz zum Begriff der Integration, bei der sich ein fremder Mensch in eine bestehende Gesellschaft eingliedern soll, will Inklusion in unseren Köpfen und Herzen ein Bild selbstverständlicher Vielfalt und Verschiedenheit lebendig werden lassen. Inklusion bedeutet, dass sich die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Politik den Menschen anpassen müssen. Der Mensch muss vor dem Profit in den Mittelpunkt gerückt werden.

Orientieren wir uns nochmals an den Deutungen von Paulus und den Worten Jesu. In der Lesung hörten wir, „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, ... und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. (Phil 2,6) Jesus kommt den Menschen die nicht perfekt sind ganz nah.

Paulus gibt als Regel für unser Leben mit, „dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig und einträchtig, dass ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der Anderen. (Phil 2.2 – 4)

Schauen Sie sich doch einfach einmal kurz um, da sitzen die Anderen. Wer kann von sich schon behaupten, dass er oder sie ganz perfekt ist? Auch ich nicht!!!

Jesus greift im Dialog die Hohenpriester und Ältesten an – im Heute gesprochen, die Politiker, Banker, Unternehmer aber auch unsere Kirchenleitungen – indem er sagt: „Amen, das sage ich euch: Zöllnern und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als Ihr.“(Mt 21.31)

Jesus fordert die Angesehenen auf, ihr Handeln an den Armen, Schwachen und Behinderten zu orientieren. Heute am Caritassonntag sagen wir, die Schwächsten der Gesellschaft wie die Menschen mit Behinderungen müssen an der Lebens- und Arbeitswelt von uns selbstbestimmt teilhaben. Selbstbestimmte Teilhabe steht in einem engen Verhältnis zu den verschiedenen Formen von Gerechtigkeit, wie Beteiligungs-, Verteilungs- und Chancengerechtigkeit.

Das bedeutet auch, dass nicht Langzeitarbeitslose gegen Menschen mit Behinderungen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz ausgespielt werden dürfen. Die Zahl der arbeitslosen Behinderten darf bei einer boomenden Wirtschaft, wie zurzeit in Deutschland, nicht noch mehr steigen.

Im Lichte der UN Behindertenrechtskonvention sollte die Politik einen großen Runden Tisch einberufen, an dem Menschen mit Behinderungen, Sozial- und Wirtschaftsministerium, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Unternehmer, Wohlfahrtsverbände und Kirchen zusammenkommen, um eine radikale Veränderung der Situation auf dem Arbeitsmarkt zu diskutieren und einen gesellschaftlichen Konsens zu vereinbaren.

Wir brauchen in der Lebens- und Arbeitswelt eine neue Vision vom gesellschaftlichen Miteinander.

Nur wer umkehrt und sich besinnt, kommt in den heutigen Lesungen und dem Evangelium in den Himmel.

Doch nicht nur die Profis von der Caritas und seinen Fachverbände oder die Angesehenen unserer Gesellschaft sind gefragt, sondern jeder und jede in unserer Kirche muss sich angesprochen fühlen.

Werden wir gemeinsam zum Anwalt und Lobbyist für Menschen mit Behinderungen und Menschen mit ihren besonderen Schwierigkeiten!

Erzählen Sie ihren Nachbarn, auf der Straße oder am Arbeitsplatz von dem heutigen Gottesdienstbesuch, ja vom Caritassonntag und vom Motto „Kein Mensch ist perfekt“ weiter.

Schaffen wir selbstbestimmte Lebensräume und Arbeitsplätze mit unseren Möglichkeiten, im Betrieb, in unseren Kirchengemeinden, den kirchlichen Einrichtungen oder in den katholischen Verbänden. Wie viele Menschen mit Behinderungen sprechen wir mit unserem Angebot in der Gemeinde- oder Verbandsleben an?

Liebe Gemeinde, in unserer katholischen Kirche muss kein Mensch perfekt sein. Richten wir unseren Blick auf die einzelnen Fähigkeiten und Kompetenzen auch bei behinderten Menschen, die unser Leben und unsere Gemeinschaft bereichern können!

Ich denke mit Achtung auch heute an Sigggi, der altersbedingt nicht mehr in die Werkstatt kommt, sondern im Wohnheim des Caritasverbandes für Stuttgart lebt.

Amen

Harald Hellstern
ako – Vorsitzender
Technischer Leiter im Caritasverband für Stuttgart e.V.
25. September 2011